

Impuls in den Tag - zum Pfingstfest 2020

Was verbinden Sie mit Pfingsten? Den Frühling und die aufbrechende Natur? Das ist doch eher ein Gefühl für Ostern... Den „Klassiker“ aus der Pfingstlesung – dass alle auf einmal die Apostel verstehen konnten, als sie, erfüllt vom Heiligen Geist, in allen Sprachen reden konnten? Oder ist es der Beistand Gottes, sein Heiliger Geist der Liebe, die gewirkt hat



und auch heute wirken möge, wie es im Tagesgebet des Pfingstsonntags heißt?

Ich glaube, dass für ganz viele Menschen wesentlich für Pfingsten ist, dass Gottes Heiliger Geist die junge und jung gebliebene Kirche bestärkt. Es ist der Geist, der die Jünger aufbrechen lässt und der Mut macht. Es ist der Geist, in dem Menschen etwas (Neues) wagen und lernen, anders und neu zu denken.

Aber ehrlich: Fällt uns „in der Kirche“ gerade das nicht oft besonders schwer?

- Die Corona-Krise hat (mir) gezeigt, dass wir uns gerne an dem festhalten, was vertraut ist. Familie und Heimat sind noch einmal wichtiger geworden. Es war und ist nicht die Zeit, das Risiko zu suchen!
- Da ist die sich schon so lange hinziehende Umsetzung der Diözesansynode zu nennen. Inzwischen sind vier Jahre vergangen. Ist der Gedanke an die Synode überhaupt noch lebendig? Wer hat „Lust“ darauf, dass es eine „Pfarrei der Zukunft“ geben soll? Es ist für viele die – bislang nicht unbeachtete – Frage, was das bringen soll. Kann nicht alles einfach bleiben, wie es ist?
- Wenn wir etwas vorbereiten oder Neues planen wollen ist es für uns eine gute Übung, zuerst zu schauen, wo sind die Leute, die da „schon immer“ mitgeholfen haben und die ich jetzt wieder ansprechen kann. So schön wie es ist, dass wir Menschen haben, auf die wir uns verlassen können – aber wie selten gelingt es uns, andere Menschen anzusprechen, neue Mitarbeitende zu gewinnen...

Steht also gegen den Pfingst-Geist die alte Einsicht, dass der Mensch ein Gewohnheitstier sei?

Genau DA spüre ich, wie Gottes Heiliger Geist an uns rütteln will – uns aufrütteln will!

Brauchen wir nicht den Mut, neue Wege zu gehen? Was ist in 10, vielleicht 15 Jahren, wenn wir als Kirche nicht neu aufbrechen?

Muss ich nicht be-geist-ert sein, um aufbrechen zu können? Der Heilige Geist will – damals wie heute – Mut machen, neu zu denken, neue Wege zu gehen, auch mal was zu riskieren!

Ein vom Geist geschenktes Paradigma dafür sind in meinen Augen die vier Perspektivwechsel, die die Synode erarbeitet hat. Oder lieber würde ich sagen, die der Synode geschenkt wurden vom Heiligen Geist!

Kennen Sie noch / schon die vier Perspektivwechsel? Ich traue mich, Sie ihnen (wieder) zu nennen!

1. „Vom Einzelnen her denken“. Wie denken die Menschen heute? Weiß ich als Ihr Pastor wirklich, was SIE denken, was Sie bewegt, was Ihnen durch Kopf und Herz geht? Was denken Kinder und Jugendliche, wie sehen sie die Welt? Was bewegt die Menschen, die sich von der Kirche abgewendet haben? Wo ist die große Masse der Getauften? Neu kann sein, dass wir als Kirche lernen, nicht Antworten zu geben auf Fragen, die keiner stellt. Aber aus dem Reichtum des Evangeliums könnten, ja müssten wir sagen lernen auf den Einzelnen hin, was Frohe Botschaft für ihn und sein / ihr Leben sein kann. In der Apostelgeschichte heißt es, dass die Menschen die Apostel in „ihrer Sprache“ reden hörten. Sie konnten verstehen, was gesagt wird...
2. „Charismen vor Aufgaben in den Blick nehmen“. Es gibt Menschen, die von sich aus initiativ werden. Solche froh machenden Beispiele durfte ich in den mehr als zehn Jahren hier auch erleben, Gott sei Dank! Aber wie oft habe ich mich selbst dabei erwischt, wie ich Menschen angesprochen habe auf eine bestehende Aufgabe hin nach dem Motto: „Wir suchen eine(n), der das tun / erledigen / begleiten kann – Wäre das nicht was für



Sie? Ist es aber nicht spannender für Menschen, wenn sie das einbringen können, was ihnen ein Herzensanliegen ist? Nur: Wer fragt sie danach??

3. „Weite pastorale Räume einrichten und netzwerkartige Kooperationsformen verankern“ Mit diesem „synodendeutsch“ formulierten Perspektivwechsel ist gedacht: Keine Angst vor größer werdenden Pfarr-Strukturen, wenn wir vom Leben her denken! Wie begleiten wir als Kirche Menschen dabei, sich zu vernetzen, wenn es gemeinsame Interessen und Charismen gibt - auch und gerade über Ortsgrenzen hinweg? Das setzt unser Interesse daran voraus zu erfahren, was Menschen bewegt, wo in ihnen Kraft, Lust und Energie stecken, welches Charisma Gott ihnen mitgegeben hat. Aufgabe von Hauptamtlichen in der Kirche wird es (noch mehr als bisher schon) werden, Menschen aufeinander hinzuweisen, Kontakte zu knüpfen und anzubieten. So schön es auch ist, dass wir in unserer kleinen Gruppe uns so gut verstehen – wie offen sind wir für Neue und Neues?
4. „Das synodale Prinzip bistumsweit leben“ bedeutet Abschied zu nehmen von dem Pastor, der alles weiß, alles kann und alles bestimmt. So wohl ich mich, ehrlich gesagt, auch schon mal in dieser Rolle fühle, so ehrlich muss ich sagen, dass doch das Bessere dabei rauskommt, wenn wir gemeinsam überlegen, uns beraten und dann versuchen, einvernehmlich das Bestmögliche zu beschließen und umzusetzen. So gut es ist zu wissen, dass zum Schluss einer da ist, der alles verantwortet und letztlich vielleicht sogar entscheidet, umso besser ist es zu wissen, dass Gottes Heiliger Geist nicht nur einen mit seiner Kraft erfüllt, sondern uns alle, die Getauften und Gefirmten.

Sie spüren hoffentlich, dass ich davon überzeugt bin, dass Gottes Geist, der uns in Veränderungen führt, uns dabei nicht in eine Sackgasse lenkt, sondern uns neue Wege eröffnen will, lebendige Kirche zu sein!

Das ist für das Pfingstfest mein Glaube und mein Gebet: Gottes Heiliger Geist wirkt heute in uns, in jedem und jeder von uns. Er wartet darauf, von uns angefragt und gesucht zu werden. Da wo wir ihn entdecken und lernen auf ihn zu vertrauen, kann Kirche lebendig bleiben, sein und werden. Da, wo Heiliger Geist wirkt, macht Veränderung uns nicht Angst, sondern ist für uns ein Zeichen dafür, dass Kirche Zukunft hat. Diese Zuversicht wünsche ich uns allen!

In dem Sinn noch eine aktuelle Information:

Bischof Dr. Stephan Ackermann wird am Freitag, 5. Juni, in Rom zu Gesprächen in der Kleruskongregation sein. Die Gespräche sind Teil des römischen Prüfverfahrens im Zuge der Aussetzung des Gesetzes zur Umsetzung der Diö-

zesansynode. Bischof Ackermann wird begleitet von Generalvikar Dr. Ulrich von Plettenberg und dem Leiter des Synodenbüros, Christian Heckmann.

Bitten wir auch für diese Gespräche um Gottes Heiligen Geist!

Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien ein frohes und gesegnetes Pfingstfest!

Ihr Pastor *Jörg Schuh*.